



## **DIW-Präsident fordert Diskussion über längere Lebensarbeitszeit**

Bericht: Knud Vetten

Margitta Schröder aus Chemnitz: Sie findet es ungerecht, dass ihre Rente sehr niedrig ausfallen wird. Die 64-jährige arbeitet bei einem Sozialverband. Nach der Wende wird sie erstmals arbeitslos. Dann mehrere Jobs, Vollzeitbeschäftigungen mit Niedriglohn, Weiterbildungen. Der Schritt in die Selbstständigkeit scheitert. Eine brüchige Erwerbsbiografie. 2017 waren wir mit ihr bei der Rentenberaterin Evelyn Kiss:

### **Evelyn Kiss, Rentenberaterin**

**“Wenn ich die Versicherungs-Biographie sehe: Immer gerührt, gemacht, getan. Und am Ende kommt nichts raus. An sich ist es ein Armutszeugnis, ein so reiches Land, wie es immer gesagt wird.“**

### **Margitta Schröder**

**“Gerade jetzt wo die Zeit nun auch so ist, dass die Zeit immer näher rückt. Die Rente. Da kriege ich natürlich auch Beklemmungen und ich habe auch Tage dabei wo ich mir denke: Mein Gott, wo man dann auch mal denkt. Was willst du eigentlich auf der Welt? Du kannst dir ja eh nichts leisten.“**

Vergangene Woche sind wir wieder bei Evelyn Kiss. Wie würde sich die Grundrente von Hubertus Heil auswirken? Wichtigste Hürde: Jeder braucht mindestens 35 Beitragsjahre. Kindererziehungszeiten und Pflege von Angehörigen zählen dazu.

### **Evelyn Kiss, Rentenberaterin**

**„Was ich jetzt schon prüfen konnte, haben Sie die 35 Jahre, dass Sie die mitbringen, wahrscheinlich sogar ein paar mehr werden. So wenn ich das sehe und uns die Rentenversicherung uns da schon verschiedene Zeiten ausweist, werden sie so auf 38 Jahre kommen. Das könnte sich für Sie durchaus positiv ausfallen.“**

Zurzeit bekäme Margitta Schröder 920 Euro Rente. Wenn sie nächstes Jahr in den Ruhestand geht, wird sie über dem Minimum der Grundrente liegen. Laut Rentenberaterin bekäme sie durch Heils Vorschläge noch einen Zuschlag, aber nur einen kleinen. Margitta Schröders Ängste bleiben:



**Margitta Schröder**

**Reporter: „Sie hat es nicht beruhigt, was die Altersarmut angeht?“**

**„Das ist der Punkt. Das ist ein Streben in eine gewisse Richtung, das will ich nicht abstreiten. Aber wie sollen die Leute denn das finanzieren.“**

**Evelyn Kiss, Rentenberaterin**

**„Das ist schon ein gewisser Fortschritt. Denn vor kurzem hat man von solchen Gedanken gar nichts wissen wollen.“**

**Margitta Schröder**

**„Wenn ich die Leute nicht dazu bringe, dass sie sich ihr Leben finanzieren können. Die gehen wieder aufs Amt, die brauchen einen Mietzuschuss, dort einen Zuschuss, hier und da. Die Höhe der Grundrente sieht nach nichts aus. Da schaffe ich das doch nicht weg die Altersarmut.“**

Gestern im Willy-Brandt-Haus in Berlin: SPD-Parteichefin Andrea Nahles stellt das Konzept für einen neuen Sozialstaat vor: Darunter auch die Grundrente. Die Sozialdemokratin wirkt zufrieden.

**Andrea Nahles, SPD-Vorsitzende**

**„Ich möchte Ihnen auch klar sagen, dass ich als SPD-Vorsitzende mir nicht vorstellen kann, einem Grundrentenkonzept zuzustimmen, das nicht wirkt.“**

Genau darüber wird gerade diskutiert. Hubertus Heil hat unseren Interviewwunsch abgelehnt. Wir fragen andere: Der Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern, Manuela Schwesig, erzählen wir vom Fall Schröder. Vielleicht ist die Grundrente doch nicht so zielgenau?

**Manuela Schwesig**

**„Ich kann insgesamt nachvollziehen, dass wenn sich jemand sein ganzes Leben angestrengt hat, auch selbst 900 Euro nicht so viel sind. Wichtig ist, dass wir überhaupt den Einstieg in die Grundrente kriegen und vielen Menschen helfen. Ich schließe nicht aus, dass da Menschen dabei sind, die nicht so stark davon profitieren. Diese Fälle muss man sich dann anschauen. Da können wir keine Versprechungen machen.“**

Termin beim Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Der Leiter Marcel Fratzscher findet die Grundrente einen ersten Schritt gegen die wachsende Altersarmut. Zurzeit sind zwar nur



drei Prozent der Rentner betroffen. Doch die Zahl armer Rentner wird laut DIW stark ansteigen.

#### **Marcel Fratzscher, Präsident DIW**

**„Jemand, der heute als Rentner Grundsicherung erhält, ist kein Einzelfall, sondern das ist immer mehr die Norm. Weil wir vierzig Prozent der Deutschen überhaupt nichts gespart haben, die ausschließlich auf die betriebliche oder gesetzliche Rente angewiesen sind. Wenn ich dann als Rente nur die Hälfte meines Lebenseinkommens bekomme, dann ist es doch ganz klar, dass ich mich stark einschränken muss. Es ist wirklich ein strukturelles, ein grundlegendes Problem.“**

Beispiel zwei: Als wir 2017 Jacqueline d'Heer besuchten, steckte sie mitten in der Pflegezeit. Um ihren Vater zu Hause zu versorgen, hatte sie einen guten Job aufgegeben. Mit dieser Entscheidung wurde es finanziell prekär:

#### **Jacqueline D'Heer**

**„Würde ich das Kosmetikstudio nicht nebenher machen, dann wäre ich ganz am Boden. Dann müsste ich auf Hartz IV gehen.“**

Wir besuchen sie erneut. Ihren Vater musste sie ins Pflegeheim geben, nachdem sich sein gesundheitlicher Zustand verschlechtert hatte. In der Pflegezeit flossen nur noch geringe Beiträge in die Rentenkasse, ihre Ansprüche stagnieren bei rund 700 Euro. Heils Vorschlag würde ihr nicht helfen:

#### **Jacqueline D'Heer**

**„Nach meiner Rechnung dürften es gerade 32 Jahre sein, die mir sicher sind. Aber der Rest fehlt mir.“**

Wenn sich nichts ändert, profitiert sie nicht von der Grundrente. In der ländlichen Gegend gibt es kaum Jobs, sagt sie. Ihr Geschäft aufgeben will sie nicht. Jacqueline d'Heer sitzt in der Falle. So fällt sie später in die Grundsicherung.

#### **Jacqueline D'Heer**

**„Ich habe auch über die 20 Jahre gearbeitet, 25 Jahre eingezahlt. Kinder bekommen, gepflegt und letztendlich bekomme ich nur dieses Almosen. Menschen, die eventuell gar nicht gearbeitet haben, aus welchen Gründen auch immer, bekommen das Gleiche. Es ist dann schon auch nicht gerecht.“**



Sowohl Jacqueline D'Heer als auch Margitta Schröder zeigen, dass die Grundrente Gerechtigkeitslücken aufweist.

Und wer soll die Grundrente bezahlen? Der Finanzierung über Steuern, wie es die SPD plant, lehnt Marcel Fratzscher ab. Wir dürften die junge Generation damit nicht belasten. Doch der Ausweg würde uns dann alle treffen.

### **Marcel Fratzscher, Präsident DIW**

**„Es muss darum gehen über das Hauptthema zu sprechen, über das keiner sprechen möchte: Eine längere Lebensarbeitszeit. Denn wenn die Lebenserwartung immer mehr steigt – was ja gut ist, schön ist – dann muss es so sein, dass die Menschen mehr Jahre arbeiten und auch arbeiten können, damit eine langfristige eine leistungsfähige gesetzliche Rentenversicherung auch tragbar bleibt.“**